

UNTER DIE HAUT

DAS INFOZINE DER AUFSTREBENDEN JUGEND



Ausgabe 27 So, 7.1.10 I. FC Kaiserslautern - SC Paderborn

HIER UND JETZT

Hallo, Morsche, Servus!

Wir wünschen euch ein herzliches Willkommen im heimischen Fritz-Walter-Stadion zu Kaiserslautern und vorweg schon einmal viel Freude beim Lesen der heutigen Ausgabe unseres Kurvenflyers mit dem klangvollen Namen „Unter die Haut“.

Nach den zuletzt eher kläglichen Ergebnissen war uns am vergangenen Montag endlich wieder ein Sieg gegönnt. Drei Treffer von Sidney Sam besiegelten den höchst verdienten Sieg im „neuen“ Aachener Tivoli. Somit durfte die erwartungsvolle Lautrer Fangemeinde auch wieder neue Hoffnung schöpfen im Kampf um die direkten Aufstiegsplätze, die kurzzeitig tatsächlich ernsthaft in Gefahr zu sein schienen.

Nun noch eine kurze Vorschau auf den heutigen Inhalt, der euch wie immer druckfrisch und top-aktuell erwartet: Zum einen ziehen wir eine kurze Bilanz zum bisherigen Verlauf der „Förderkreis 7:1“-Aktion, die von euch allen super angenommen wurde und viel Potenzial für die Zukunft bietet – ein herzliches Dankeschön hierfür an dieser Stelle! Zum anderen freuen wir uns über diverse Spielberichte aus verschiedensten Sichtweisen, nämlich aus Sicht der Tribuna Unida Ahlen, den Aachen Ultras und der Sektion Stadionverbot.

Des Weiteren erfahren wir mehr über die Geschichte der Namensgebung unserer Stadt (wie-so eigentlich „Kaiserslautern“?) und werfen einen Blick über den Tellerrand, wobei wir die aktuelle Situation in München beleuchten sowie uns einige Gedanken zum Thema „Medien in Deutschland“ machen werden. Gerade in der heutigen Zeit ist es enorm wichtig, Gegebenheiten kritisch zu beurteilen und sie nicht kommentarlos zu akzeptieren.

Zum Abschluss möchten wir uns bei Stefan „Rossi“ Rosskopf bedanken, der uns ausführlich Rede und Antwort stand und interessante Einblicke in die Entwicklung und Vergangenheit der Fanszene Kaiserslautern geben konnte, besonders für die jüngeren Leser unter euch sicher sehr interessant!

Lange Rede, kurzer Sinn – Auf zum Heimsieg!

In Gedanken bei unseren Brüdern!

BLICK ZURUECK

1. FC Kaiserslautern 0:0 RW Ahlen

aus Sicht von Fabian (Tribuna Unida)

An diesem Samstag sollte es zum Tabellenführer nach Kaiserslautern gehen. Wie beim Großteil der Spiele reisten wir auch an diesem Tag mit dem eigenen Fanszene-Bus an. Die ersten Schlachtenbummler fanden sich gegen 6 Uhr in der Frühe am Ahlemer Bahnhof ein, wobei es mit dreißigminütiger Verspätung, um 7 Uhr, in Richtung Pfalz ging. Die Fahrt verlief zum größten Teil ereignislos und man kam gut durch den Verkehr, so dass wir um kurz vor 12 am Fritz-Walter-Stadion ankamen.



Im Gästeblock dann ein trauriges Bild. Der Vereinsbus war mit weniger als 30 Leuten gefüllt, was eine inakzeptable Anzahl an Gästefans zur Folge hatte (ca. 80-90). Trotz der miserablen sportlichen Situation ist diese Fananzahl natürlich viel zu gering. Kritik geht an dieser Stelle an die Entscheidungsträger, dass es uns nicht gestattet war, Banner mit in den Block zu nehmen. Diese Entscheidung ist bei einer so geringen Zahl von Fans im Block schon ziemlich lächerlich. Glück hatten wir im Punkto Trommel, welche zuerst auch nicht gestattet war, doch nach kurzer Diskussion den Weg in den Gästeblock fand.

Stimmungsmäßig kamen wir natürlich nicht gegen den Heimanhang an, doch trotzdem konnte man uns auf dem Spielfeld hören, was die Gestik unseres Keepers Sascha Kirschstein zur Halbzeitpause klarmachte.

Auf der Heimseite waren drei Stimmungshaufen auszumachen, zum einen der größte rund um das Pfalz Inferno und Frenetic Youth, einen zweiten im Oberrang von der Generation Luzifer, sowie ein dritter kleinerer hinter dem Banner der Devil Corps.

Kaiserslautern war an diesem Tag nicht in der Lage, gegen das abgeschlagene Schlusslicht zu gewinnen, was das Lauterer Publikum natürlich in Rage brachte und zur Halbzeit gab es so für die Akteure auf dem Platz die ersten Pfiffe. Es war eine vergleichsweise sehr gute Leistung, die unser Team an diesem Tag ablieferte, wobei das Glück an diesem Tag auch auf unserer Seite war, so trafen die Lauterer Stürmer zwei mal innerhalb von 5 Sekunden das Aluminium. Zudem hielt Schlussmann Kirschstein uns an diesem Tag auf dem Betzenberg mit seinen Paraden den Punkt fest.

Dieser Spielverlauf macht mir Hoffnung, dass wir im Abstiegskampf vielleicht doch noch mal zurückkommen und noch einmal ins Geschehen eingreifen. Totgesagte leben nun einmal länger. Sollte auf Seiten des FCK nach den letzten Negativergebnissen nicht ein Ruck durch die Mannschaft gehen, sehe ich die Mission Aufstieg allerdings ernsthaft in Gefahr.



Nach dem Shakehands mit den Spielern ging es zurück zum Bus und wieder in Richtung Westfalen. Um ungefähr halb neun erreichten wir wieder das gelobte Land, wo sich die Wege der Kleinstadtkolonie wieder trennten.

TSV Alemannia Aachen 0:3 1.FC Kaiserslautern

aus Sicht der Aachen Ultras:

Das zweite Heimspiel der Saison war diesmal für alle etwas schwerer zu erreichen, unsere Gäste aus der Pfalz mussten mal wieder in den sauren Apfel beißen und an einem Montagabend ihrer Elf hinterher reisen, aber auch in Aachen selbst ist witterungsbedingt durch Schnee und Eis ein ziemliches Verkehrschaos ausgebrochen, so dass man teilweise Stunden für extremst kurze Strecken benötigte.

Dennoch erreichten alle pünktlich den Ort des Geschehens, so dass auch die Vorbereitungen auf den Spieltag halbwegs strukturiert ablaufen konnten. Heute wanderte erstmals das „Gegen RB“ Shirt in Aachen über den Tresen, welches es nun in vielen Szenen in Deutschland zu erstehen gibt. Es richtet sich gegen die Kommerzialisierung im Fußball, speziell gegen den Leipziger Verein des Brauseherstellers.



Zum Einlaufen der Mannschaften gab es eine gemeinsame Spruchbandaktion mit Kaiserslautern zur Solidarisierung mit Schickeria München, welche kürzlich 81 Stadionverbote auf Verdacht bekommen haben. „Unschuldsvermutung in Deutschland? Schon wieder 81 x widerlegt. Niemals aufgeben Schi-

ckeria MUC“ lautete die wortwörtliche Botschaft von den Rängen.

Nach 10 Minuten gab es dann ein weiteres Spruchband auf Aachener Seite zur Bitburger Fan Ecke. Schlimm genug, dass der Verein sich mittlerweile an jeder Ecke verkauft, aber nun noch die Fans dort mit einzubeziehen und die Fanclubs über ihre neue Fan Ecke geschickt zu vermarkten, stößt mehr als bitter auf und kann von unserer Seite so nicht akzeptiert werden, so dass wir bereits unsere Konsequenzen gezogen haben.

Die Stimmung auf Aachener Seite, oder vielmehr in unserem Bereich auf der Süd, war lange nicht zufriedenstellend, vor allem von der Lautstärke her, aber dennoch lässt sich auf einigem gut aufbauen. Viele melodische Lieder schallten in die frostige Abendluft, so dass man dennoch mit viel Spaß alles geben konnte, auch wenn die Durchschlagskraft in der Kurve aus-



blieb. Ein möglicher Grund dafür könnte wohl auch das Ergebnis der Akteure auf dem Rasen sein, welche vor allem mit den Kontern der Gäste zu kämpfen hatten. Der Fahneneinsatz unserer Gruppe während des Spiels war konstant und durchaus zufriedenstellend.

Kaiserslautern hatte eindeutig einen der besseren Auftritte in Aachen diese Saison und konnte stellenweise wirklich überzeugen. Der Block war überwiegend in Bewegung und ein guter Einsatz des Tifo-Materials untermalte dies noch einmal. Immer wieder konnte man den Gästesektor akustisch wahrnehmen.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit gab es eine ganz besondere Überraschung für uns. Im Gästeblock erschien ein schwarz-gelbes Spruchband, auf dem uns unsere Stadionverbotler grüßten. Eine richtig gute Aktion unserer Brüder, die uns wahnsinnig fehlen im Block. Ein dickes Lob und Danke natürlich auch an Euch, Kaiserslautern, dass ihr dabei so toll mitgespielt habt. Nach dem Spiel traf man sich noch kurz mit unseren Ausgesperrten, die das Spiel mit Leidenschaft aus Kaiserslautern in der Stadt verfolgten, wonach sich die Runde auch wieder schnell auflöste, da der Wecker am nächsten Tag wieder früh klingeln sollte.

Aachen Ultras 1999

aus Sicht der Sektion SV



Am frühen Montag Vormittag machte ich mich als einer von zwei Stadionverbotlern an diesem Tag zusammen mit der restlichen Besatzung des FY-Busses auf den Weg nach Aachen. Bei diesen Anstoßzeiten ist es wirklich kein Wunder, dass nicht alle Ausgesperrten mit zum Spiel anreisen können! Ein großer

Dank geht an dieser Stelle an DFL und DSF!

Mit viel Hoffnung nach den zuletzt eher schlechten Spielen kämpften wir uns durch das Schneechaos über unsere Autobahnen Richtung holländische Grenze. Kurz vor der Kaiserstadt trafen wir auf einer Raststätte nach Absprache auf einen Aachener, der das selbe Schicksal wie wir erleiden muss - Stadionverbot!

Extra für uns reiste er mit dem Auto an den besagten Rastplatz, um uns direkt mit in die Aachener Innenstadt zu nehmen. Eingeladen von den Ausgesperrten der Aachen Ultras, machten wir uns also von dort aus mit dem Auto auf den Weg in Richtung der Kneipe, in der wir gemeinsam das Spiel verfolgen sollten.

Mit interessanten Gesprächen und Geschichten vertrieben wir uns den Abend zusammen mit den Aachener Stadionverbotlern in einer netten Kneipe in der Innenstadt. Kurz vor Ende der zweiten Halbzeit beim Stand von 0:1 wurden wir mit dem Auto ans Stadion gefahren, verabschiedeten uns von den Aachener Jungs und dankten für die Gastfreundschaft. Am Block angekommen, empfingen uns unsere Brüder mit breitem Grinsen im Gesicht und drei Punkten im Gepäck wieder!

Nach einer kurzen Schneeballschlacht, die sogar ohne Geldstrafe endete, folgten wir der Aufforderung der Polizei und machten uns auf den Weg in Richtung Heimat. Nach einer größtenteils reibungslosen Rückfahrt, kamen wir schließlich todmüde am frühen Dienstag Morgen wieder in der Pfalz an.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an die Jungs aus Aachen für den netten Abend, wir werden uns auf jeden Fall revanchieren! Es zeigt sich, dass trotz aller Rivalität, die beim Fußball zweifelsohne gegeben ist, das gemeinsame Schicksal Fans und Ultras der verschiedensten Vereine vereint.

In diesem Sinne - Niemals aufgeben, Sektion Stadionverbot! In Kaiserslautern, Aachen und überall!

WIE FRAGEN AN

Stefan Rosskopf



Servus Rossi! Du bist Gründungsmitglied der Generation Luzifer ,98 und damit einer der Mitbegründer der Ultra-bewegung in Kaiserslautern. Beschreibe unseren Lesern doch mal die Anfänge der Bewegung hier in der Pfalz.

Servus FY's! Die Gedanken zu einem Zusammenschluss der Fanszene reiften damals schon seit rund einem Jahr. Man muss dazu wissen, dass sich die Westkurve zum ersten Mal seit der Meisterschaft ,91 und spätestens seit dem Titelgewinn ,98 in ihrer Zusammensetzung veränderte. Der Erfolg brachte auch viele Konsumenten in die Kurve, die einfach nur die tolle Stimmung erleben wollten. Nur waren irgendwann kaum noch Leute da, die sich für's Stimmung machen verantwortlich sahen.

Die Hools waren zu dieser Zeit im Stadion nur selten präsent, auch wenn sie damals wie auch heute noch schon einen gewissen Einfluss hatten. Schließlich gab es neben den Hools noch die „Kutten“, zu diesem Zeitpunkt ein Schimpfwort, auch wenn damit gar nicht die altherwürdigen Kuttenträger, vor denen man heute noch größten Respekt haben sollte, gemeint waren, sondern die mit Schals und peinlichem Zeug vollbehängten Modefans, für die es einfach nur ein Wochenendvergnügen war, sich überall vollgesoffen peinlich aufzuführen und das Klischee des verblödeten primitiven Fußballfans zu bestätigen.

Man begann zu reflektieren, wollte den Verein überall unterstützen und dennoch kein peinlicher Fußballfan sein, der das Klischee bediente. Zudem wollte man als Fans ernst genommen werden, wollte sich in der Vereinspolitik engagieren. Die ersten Fans dieser Art in Kaiserslautern waren die Jungs von der Tribuna Nord. Das waren die ersten Allesfahrer, die sich an Choreos versuchten und die neue Ideen in die Szene brachten, auch weil sie als Groundhopper sehr aktiv waren und in der bundesweiten Fanszene bekannt waren. Allerdings war die Zeit noch nicht so reif, zudem wirkte die Tribuna recht elitär, was sie meiner Meinung auch zu Recht waren. Die Jungs sind mit dem FCK durch Europa gefahren, als es noch kein Ryan-Air gab, das darf man nicht vergessen.

Das Thema Groundhopping war natürlich ein entscheidender Punkt in der bundesweiten Entwicklung. Ich selbst fuhr dann ja auch einige Jahre recht viel durch das Land sowie die benachbarten Länder und was man da erlebte, das wollte man natürlich auch im eigenen Verein einbringen. Wir waren damals alle sehr stark geprägt von Italien, dem Mutterland der Ultras. Damals waren die italienischen Kurven für uns ein Traum, ihre Choreos unerreichbar. So denkst du zunächst, wenn du beim Austeilen von Papierzetteln meist dumme Sprüche hörst, weil sich in deiner Kurve noch kaum einer mit solchen Dingen beschäftigt hat.

Über mein Fanzine „Westside Story“ schafften wir es dann, die interessierten Leute, die der Szene neues Leben einhauchen wollten, zusammenzubringen. Darunter viele alte Hasen und in der Szene bekannte Leute, was wichtig war, um die nötige Akzeptanz beim Rest der Fanszene zu bekommen. Zunächst verstand man sich als GL mehr als eine Art Supportersclub,

der Begriff „Ultra“ kam erst etwas später auf, als sich dann einige ältere Jungs wieder zurückgezogen haben. Wir hatten am Anfang viel Gegenwehr und wurden pauschal als Randalierer abgestempelt. Wir wurden aus der Fanregion geworfen, man wollte uns verbieten lassen und mit den Gerüchten über uns könnte man Bücher füllen.

Natürlich wurde uns von diesen Seiten nie geglaubt und einige denken heute noch, wir hätten mit Nieten und grünen Haaren ganze Städte geplündert. Aber sollen sie doch, wir wussten, dass es sich dabei nur um Neid handelte. Keiner hat uns klein bekommen und mit jedem neuen Versuch wurden wir stärker und schließlich wurden wir zu der Gruppe, die von sich behaupten kann, die Szene in Lautern entscheidend geprägt zu haben.

Wie hat sich dabei in den letzten zehn Jahren deiner Meinung nach die Ultrabewegung und der Fußballsport im Allgemeinen entwickelt?

Das würde natürlich den Rahmen dieser Publikation sprengen, darüber könnte man hunderte Seiten füllen. Ich denke, viele Veränderungen sind einfach den Veränderungen der Gesellschaft und dem Zeitgeist geschuldet. Natürlich hat das Internet vieles verändert, auch in der Ultraszene, man kann jetzt plötzlich mitreden, ohne selbst dabei gewesen zu sein, kann andere anhand von Bildern und Videos beurteilen und muss nicht mehr den persönlichen Kontakt suchen. Früher hat man sich mit den aktiven Leuten der anderen Szenen vor dem Spiel kurz getroffen, hat Fanzines und Foto-Collagen ebenso wie Erfahrungen getauscht. Bei jedem Verein gab es ja nur wenige Leute, die so dachten wie wir, denen war man irgendwie näher als so manchem volltrunkenen Kuttentfan des eigenen Vereins.

Heute haben das die Gruppen nicht mehr nötig. Früher war wohl auch der Bezug zum Fußball und zum Verein stärker, man hat sich einfach weniger mit den Problemen drumherum beschäftigt, auch weil diese noch nicht so schlimm waren wie heute. Dafür hatten wir mit ganz anderen Problemen zu kämpfen. Ultras, Choreos, Doppelhalter etc. waren damals noch kaum bekannt, so dass man erst mal viel Pionierarbeit zu leisten hatte. Und mit 30 Mann im Block zu stehen und zu supporten, war auch nicht immer einfach. Die Verhältnisse heute sind dagegen teilweise ein Traum, das Verständnis ist gewachsen, Ultra ist angekommen. Ich bin kein Freund von dem „früher war alles besser“-Gelaber, auch weil ich jetzt merke, dass Leute von damals das Selbe sagen, was sie früher von den Alten gehört haben. Aber ich denke, das werdet ihr in zehn Jahren den Jungen der Zukunft auch sagen, ich glaube das ist normal.

Ich finde es gut, dass die junge Generation heutzutage ihr eigenes Ding durchzieht, auch weil man sich damit dann viel mehr identifizieren kann. Auch wenn ich manche Dinge heutzutage kritisch sehe, wie den manchmal mangelnden Bezug zum Verein und zum Fußball, so finde ich es gut, dass die Szene lebt und sich weiter entwickelt.

Nach deiner langjährigen Arbeit als Fanbetreuer des FCK bist du nun in der Presseabteilung beschäftigt. Hat dir die Arbeit im Verein neue Blickwinkel auf Probleme, wie die fortschreitende Kommerzialisierung eröffnet?

Natürlich, das ist ganz normal. Ich hätte früher auch niemals gedacht, dass ich Dinge anders sehen werde und ich bin auch froh, dass sich zwar mein Einblick, nicht aber meine Meinung in manchen Punkten geändert hat. Ist doch völlig klar, wenn du jung bist, dann kannst du dich einfach mit anderen Dingen beschäftigen, siehst vieles mit anderen Augen und planst noch die

Weltrevolution. Wenn du dann mehr Verantwortung hast und auf eigenen Beinen stehen willst, dann musst du dich von dem ein oder anderen Ideal, zumindest im Umfeld des Profifußballs, verabschieden.

Aber das wichtigste ist, dass ich die Chance habe, für Verständnis zu sorgen. Verständnis beim Verein für die Anliegen und die Denkweise von Fans und Ultras, aber auch Verständnis bei den Fans für notwendige Entscheidungen des Vereins. Und ich habe gemerkt, dass beim FCK nicht, wie viele Fans denken, ein Haufen Anzugträger sitzen, denen es nur um die Kohle geht, sondern Leute, die für unseren Verein genauso viel Leidenschaft zeigen wie die Fans in der Kurve. Aber wir sind ja auch der FCK, der geilste Club der Welt!

Als langjähriger Fan macht man viel mit. Was war dein schönster und schlimmster Moment mit dem FCK?

Da gab es natürlich viele Momente, an die man sich erinnert. Zum einen natürlich die sportlichen Erfolge oder Tragödien, der Titelgewinn 1991 in Köln oder die sensationelle Meisterschaft 1998 waren tolle Erlebnisse, die verlorenen Abstiegsfinale in Leverkusen und Wolfsburg natürlich weniger. Aber auch besondere Auswärtsfahrten, vor allem die, bei denen man merkte, dass etwas Neues entsteht, waren ganz besonders. Die legendäre Busfahrt zum Spiel in Kilmarnock beispielsweise, wobei natürlich alle Europapokaltouren viel Platz für unvergessliche Erlebnisse bieten.

Am geilsten waren und sind Siege in den Derbys, wenn dann auch noch rundum alles stimmte, wir den Gegner niedergesungen haben, die Choreo geklappt hat und die Gäste aus der Stadt geflüchtet sind. Auch viele Erlebnisse außerhalb des Spieltages wie die legendären Parties bleiben unvergesslich. Ich hoffe aber, dass noch viele weitere geile Momente mit dem FCK hinzu kommen.

Stefan, vielen Dank für die interessanten Einblicke in die Entwicklung und Vergangenheit der Fanszene und weiterhin Alles Gute für deine weitere berufliche Laufbahn beim FCK!

WHAT TO FIGHT FOR

Für immer Fritz-Walter-Stadion!

Wieder einmal schwappen Gerüchte durch unsere Fußballwelt, dass eventuell der Stadionname unseres geliebten Fritz-Walter-Stadions zur Debatte steht... Laut Rheinpfalz existiert die Idee, dass die Technischen Werke Kaiserslautern und die lokale Gasanstalt, welche eine Fusion anstreben, den zukünftigen gemeinsamen Namen als Namen des Stadions am Betzenberg installieren wollen und dafür bereit sind, eine halbe Million Euro zu bezahlen.

Ganz zu schweigen von der geradezu lächerlichen Summe ist es für uns ein Unding, dass man auch nur darüber nachdenkt, den Stadionnamen zu verkaufen und damit dem berühmtesten Sohn unserer Stadt eines seiner letzten Denkmäler zu rauben!

Fritz Walter, Ehrenbürger von Kaiserslautern, Ehrenspielführer des 1. FC Kaiserslautern, erster und bisher einziger Ehrenbürger von Rheinland-Pfalz, Inhaber der goldenen Verdienstmedaille der FIFA und Träger unzähliger anderer Ehrungen, gebührt es, für immer Namensgeber unseres Stadions zu bleiben!



Der Mann, der zeit seines Lebens zu keinem anderen Verein wechseln wollte, mit den Worten „Dehäm is dehäm“ äußerst lukrative Angebote anderer Vereine aus dem Ausland ablehnte und damit eine Vereinstreue an den Tag legte, die heutzutage leider unvorstellbar ist, darf nicht als „Bauernopfer“ herhalten, um noch einige Kröten heraus zu pressen und der Stadt Kaiserslautern, die dem FCK und vor allem Fritz Walter einiges verdankt und in Zukunft wohl wieder mehr zu verdanken haben wird, das Geld in den Rachen zu werfen!

Unser Stadion muss immer das Fritz-Walter-Stadion bleiben und hier kommt jeder Einzelne von uns ins Spiel! Wir wollen nicht nur darüber reden und Aufklärungsarbeit leisten, sondern es liegt an jedem Einzelnen, Mitglied unseres Vereins zu werden und somit aktiv in Geschehnisse rund um die 50+1-Regel, den Stadionnamen oder Ausgliederungen etc. einzugreifen!

Werdet auch offiziell Repräsentanten eures geliebten Vereins, den ihr in jeder Bundesligastadt bereits verkörpert und präsentiert, sorgt gemeinsam mit uns dafür, dass Fehlentscheidungen und Misswirtschaft bei Jahreshauptversammlungen aufgedeckt werden und das ganze naive Stimmvolk von Ja-Sagern, welches bei den letzten Versammlungen leider noch in der Mehrheit war, überstimmt werden kann!

Lasst uns gemeinsam die Weichen stellen für eine glanzvolle Zukunft des traditionsreichen 1. FC Kaiserslautern im Fritz-Walter-Stadion, das niemals zu einer herzlosen Business-Arena ohne eigene Identität werden darf, wie es in so vielen Städten Deutschlands leider an der Tagesordnung ist!

Rafft euch auf und werdet Mitglied!
WIR SIND DER VEREIN!

GEDANKENSPIRUNG

Die deutsche Medienlandschaft im Februar 2010 – Eine kritische Bestandsaufnahme

In demokratischen Staaten wird den Massenmedien - insbesondere dem Journalismus - die verantwortungsvolle Aufgabe zugesprochen, zur Information und Meinungsbildung der Bevölkerung beizutragen, sowie Kontrolle und Kritik auszuüben. So oder so ähnlich lässt sich der Auftrag unserer Demokratie an ihre Medienlandschaft umreißen. Doch kommt sie nach Auffassung vieler Kritiker dieser Funktion nicht zu Genüge nach.

Um eine angemessenen kritische Würdigung des Status Quo abgeben zu können, sollte man zuerst die äußeren Umstände betrachten. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein Land mit über 80 Millionen Einwohnern, einer Vielzahl von Interessengruppen und einer schier undurchdringlichen Masse an Ereignissen, Vorgängen und Verstreungen. Diese Tatsachen bringen zwangsläufig gewisse Anforderungen an Medien und Journalisten mit sich. Zunächst einmal muss täglich sondiert werden, über welche Themen berichtet werden soll. Hierbei sollten die Aspekte der Information und Meinungsbildung oberstes Entscheidungsmaß sein. Bereits durch diese Auswahl entscheidet sich nämlich, mit was sich die Bevölkerung intensiv befasst und welche

Thematiken eher im Dunkeln, weil von den Massenmedien unbehandelt, bleiben. Spinnt man diesen Gedanken weiter, wird man feststellen, dass das Gesprächs- und Topthema in den Medien oftmals in unmittelbarem Zusammenhang mit dem des politischen Tagesgeschäftes steht. Diese Interaktion ist natürlich und positiv zu bewerten, solange sie in die korrekte Richtung verläuft. Wird ein Thema allerdings erst aufgrund von Medienberichten politisch behandelt, beweist das die Macht und die damit verbundene große Verantwortung jener.

Zweifellos sollte über Dinge berichtet werden, die die Menschen bewegen. Dass sich die politischen Parteien als Volksvertreter - falls nötig - derer annehmen, ist ein überlebenswichtiges Merkmal der Demokratie. Allerdings können sich Themen auch erst durch den Einfluss der Medien zu Problemen und im weiteren Verlauf gar zu künstlich aufgeputschten Skandalen entwickeln. Findet dies statt, wird ein kritischer Punkt der Berichterstattung erreicht, bei dem auch andere Interessen mit einfließen. Möchte man sich einer schleichenden Manipulation entziehen, ist es stets nötig, den politischen und sozialen Background, sowie die Verknüpfungen von Verlagen, TV-Sendern und Media Groups zu berücksichtigen und zu beleuchten, welche Interessengemeinschaften sich dahinter verbergen. Unter diesem Aspekt betrachtet, können so manche Positionierungen und Aussagen plötzlich einen anderen Wert gewinnen.

Die Informationsfunktion fordert den Massenmedien zudem eine gewisse Aktualität ab, was das Problem der Beschaffung von zuverlässigen Quellen in möglichst kurzer Zeit aufwirft. Die Journalisten sehen sich oftmals mit einem nicht zu unterschätzenden Problem konfrontiert, sofern sie nicht gewillt sind, nur stur Meldungen von Medienagenturen und offiziellen Presseerklärungen abzuschreiben. An dieser Stelle tritt erstmals ein Zielkonflikt mit den zu Beginn genannten Aspekten der Kontrolle und Kritik auf. In der Praxis sind diese sehr wichtigen Dimensionen der Berichterstattung nur schwer umzusetzen. Um differenziert berichten zu können, ist es nötig, verschiedenste Quellen heranzuziehen und diese zu werten. Dabei wird allzu

oft davor zurückgeschreckt, Kritik an offiziellen Stellen verlauten zu lassen. Hierdurch bleibt die Kontrolle, bspw. staatlicher Institutionen, zu häufig gänzlich auf der Strecke oder wird nur aus lobbyistisch motivierten Motiven ausgeübt. Es stellt sich die Frage, ob dies an manchem Punkt so gewünscht ist oder schlichtweg nicht geleistet werden kann.

Substitutionell zu sachlich kritischen Würdigungen verstärkt sich der Trend zu reißerischen Schlagzeilen. Nicht erst die Erfolgsgeschichte der BILD-Zeitung beweist, dass es die Bevölkerung nicht nur nach gut recherchierten, informell und intellektuell wertvoller Berichterstattung dürstet, sondern auch nach solcher, die schlichtweg unterhaltsam und herrlich unkompliziert daherkommt. Große Buchstaben, viele bunte Bilder und mindestens eine Katastrophenmeldung pro Ausgabe. Wenn man weiß, mit welcher Kategorie von Medium man es hier zu tun hat, sei uns allen der Spaß gegönnt. Bedenklicher Weise jedoch sind es genau Hetz-Kampagnen in diesem Stile, die seriöse Medienarbeit partiell zu Nichte machen. Schließlich zählen für jeden Verlag in erster Linie auch Verkaufszahlen und so entsteht auf dem Markt, Sensationsjournalismus betreffend, ein gewisser Zugzwang. Die Aufgabe der Kritik wird gänzlich fehlinterpretiert und anstelle von Meinungsbildung tritt eine bedenklich effektive Meinungsmache.



Leidtragend sind jene – nennen wir sie mal – „Randgruppen“ der Bevölkerung, die immer für eine polarisierende Schlagzeile gut sind.

Genau hier lässt sich die Brücke zur „Spezie“ Fußballfan schlagen. Seit jeher ein Spiegelbild der Bevölkerung, haben sie fast genauso lange mit Vorurteilen und seit jüngstem auch mit den Folgen der Fehlentwicklung gesellschaftlicher Werte zu kämpfen. Zweifellos wurde das rege Interesse an Fußball, nicht zuletzt bedingt durch die Eventisierung der Sportart im Rahmen der Weltmeisterschaft 2006 und dem damit einhergehenden inflationären Zuwachs von selbsternannten Fußballfans, massentauglich. Dies brachte aber auch mit sich, dass monetäre Wertvorstellungen die einstigen Ideale des beliebtesten Mannschaftssportes der Welt verdrängten. Wo viele Gelder fließen, da wollen viele etwas abhaben vom Kuchen, da sind viele Interessen, viele Chancen und demnach auch Risiken zu finden. Und letzten Endes wird das, wovon der Sport einst lebte – die Zuschauer, die (positiv) „verrückten“ Fans – zum Risikofaktor, sobald selbige eben nicht in gewünschtem Stile eines Tennispublikums stetig brav konsumieren und jederzeit fair Beifall klatschen.

Setz‘ dich hin, kauf‘ dein Bier und iss‘ deine Wurst! Stör‘ nicht den Ablauf und übe keine Kritik, denn das würde schließlich der Vermarktung, dem sauberen Image des Sportes, schaden. Und so wundert es wenig, dass die Ursachen für Unregelmäßigkeiten gnadenlos und ohne die Existenz einer zweiten Meinung diffamiert werden. Harmlose Vorfälle, die vor zehn Jahren noch keine Randmeldung in der Käsecke einer Grundschul-Schülerzeitung wert gewesen wären, werden nun zu Titelstories. Fanartikel werden zur potenziellen Gefahr, martialisch auftretende Polizistenscharen im und um das Stadion, sowie penible Kontrollen durch Ordnungsdienste hingegen zum Alltag.

Doch wem nützen die Verbote und Vorsichtsmaßnahmen wirklich? Sorgen sie für unser aller Sicherheit, wie oft zu lesen und hören ist? Oder sichern sie die Interessen der Großen und Reichen? Fußball als Volkssport gehörte einst den Fans – jetzt sind sie nur noch Randerscheinung, bilden den Rahmen für das rundum perfekte Event und leisten so ungefragt und ungewollt ihren Beitrag zur Absatzsteigerung. TV-Sender, Sponsoren, Investoren und Offizielle besitzen viel Einfluss und schaffen es, ihre Ansichten mittels der Medien zu denen von Otto-Normalverbraucher zu machen. Wem soll die unvoreingenommene Bevölkerung schließlich sonst Gehör schenken? Die wahren Fußballfans allerdings werden dabei ins Abseits gedrängt und regelrecht kriminalisiert. Man versucht, sich ein unkritisches Publikum heranzuziehen und einen langsamen, aber stetigen Austausch der Zuschauerschaft zu bewirken.

Wenn wieder einmal von „Fan-Randale“, „Hooligans“, „unbelehrbaren Chaoten“ und den „so genannten Fans“ zu lesen ist, dann frage dich selbst: Wie viel davon entspricht wohl tatsächlich der Wirklichkeit? Und wie viel ist Meinungsmache, geschürt von einflussreichen Interessengruppen? Wohin führt das alles? Und wer profitiert am Ende? So wie die Medien kritisch mit ihren Quellen umgehen sollten, sollte dies auch jeder Leser, Zuhörer und Zuschauer tun. Projekte wie Fansmedia mögen zwar nur ein kleiner Schritt sein, dem Dilemma Herr zu werden. Sollten sie jedoch rege genutzt werden und wachsen, haben sie das Potenzial, einen wertvollen Beitrag hin zu einer besseren, weil differenzierteren Berichterstattung zu leisten. Andernfalls bleibt die öffentliche Meinung weiterhin Spielball der Mächtigen und Einflussreichen, die Wahrheit aber auf der Strecke. Mit Blick auf das Gesamte sollte es uns nachdenklich stimmen. Fußballfans als Spiegelbild der Gesellschaft...

FÖRDERKREIS 7.1

Schon nach zweiwöchiger Laufzeit unseres Projekts können wir an dieser Stelle ein vorsichtiges Zwischenfazit ziehen, das durchaus positiv ausfällt. Daher mal ein großes „Dankeschön“ an alle, die sich schon eingeschrieben haben. Mit einer solch großen Anzahl an Erstanmeldungen und positiven Rückmeldungen haben wir definitiv nicht gerechnet!

Heute habt ihr selbstverständlich wieder die Möglichkeit, euch in unserem Förderkreis anzumelden. Nur keine Scheu! Jeder (junge) FCK-Fan, der uns unterstützen möchte und/oder näher an die Gruppe kommen will, ist willkommen!

Die ersten Ergebnisse eurer finanziellen und tatkräftigen Mithilfe könnt ihr bereits heute in der Westkurve erblicken. Dies war dank eines Maltages und der Hilfe einiger engagierter Förderkreis-Mitglieder möglich. Ihr seht, euer Geld wird nicht zum Fenster heraus geworfen, sondern in sinnvolle Sachen, die die Westkurve bunter und schöner machen, investiert.

Also los, ab in 7.1 und fleißig anmelden!

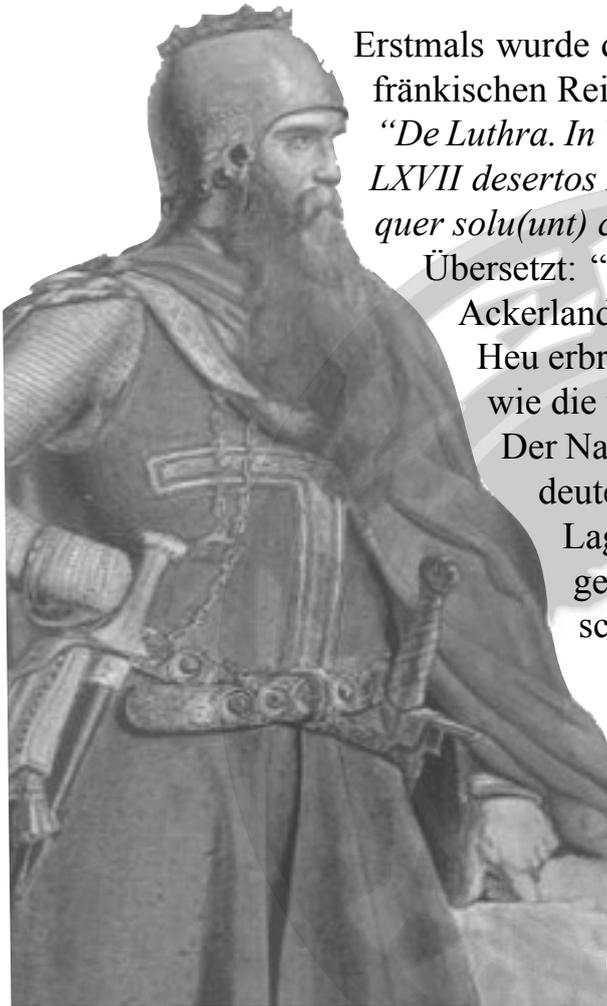
Im Übrigen sind für diese Saison keine 20 Euro, sondern nur noch 10 Euro zu entrichten, da die Hälfte der Saison ja schon vorbei ist. Uns ist da ein kleiner Fehler in der Publikation unterlaufen, es sei uns verziehen ;-)



STADTGEFLÜESTER

Wieso "Kaisers-Lautern"?

Jeder von uns geht im Alltag wie selbstverständlich und vertraut mit unserem Stadtnamen "Kaiserslautern" um. Wir schreien Woche für Woche voller Stolz diesen Namen, "Kaiserslautern" - doch woher stammt der Name eigentlich? Darum ein paar geschichtliche Fakten.



Erstmals wurde der "Lutra" genannte Ort urkundlich in einem rheinfränkischen Reichsgutverzeichnis um 830 n. Chr. wie folgt erwähnt: *"De Luthra. In Villa Luthra inueniunt(ur) de t(er)ra arabili iurnal(es) LXVII desertos XXIII et de pratis at carrad(as) XL et sept(em) hube quer solu(unt) censu(m) et seruitiu(m) sic(ut) cetere."*

Übersetzt: "Lautern. Im Dorf Lautern befinden sich 67 Morgen Ackerland, 24 Morgen Brachland [sowie] Wiesen, die 40 Fuder Heu erbringen und 7 Huben, die dienst- und fronpflichtig sind wie die übrigen."

Der Name "Lutra" (germanisch Hlutara(ha) oder Lutara) bedeutet übersetzt "helles, klares Wasser" und weist auf die Lage Kaiserslauterns an einem Gewässer hin (die heutige Lauter). Somit wäre dieser Teil unseres Stadtnamens schon mal geklärt.

Der erste Teil des Stadtnamens bezieht sich auf Kaiser Friedrich I¹, besser bekannt als Kaiser Barbarossa, der im 12. Jahrhundert die von früheren salischen Herrschern errichtete Wehranlage zu einer Pfalz ausbauen ließ (Barbarossaburg).

Der Burgenbau Kaiser Friedrichs und dessen häufigen Besuche in dem mittelalterlichen "Lutra" nahm der bayerische König Ludwig I. als Anlass, 1843

"Lutra" als "Barbarossastadt" zu bezeichnen. Eine Bezeichnung, die nicht nur auf unserem Betze gerne Verwendung findet, sondern auch bei offiziellen Anlässen der Stadt.

Kaiserslautern wurde 1237 noch als "Lutra Imperialis" (Kaiserliches Lautern) bezeichnet. Die deutsche Bezeichnung "Kaiserslautern" tauchte urkundlich das erste Mal im Jahre 1322 auf.

Getreu der Vergangenheit unserer geliebten Heimat - Wir sind die Jungs aus der Barbarossastadt...!



EIN BLICK AUF

München: Für viele Fans des FC Bayern München war der Tag nach dem Hoppenheimspiel ein Schlag ins Gesicht - 81 Anhänger erhielten ein bundesweites Stadionverbot. Dass für alle Betroffenen eine Welt zusammenbrach, ist verständlich. Zwar sagt der DFB, ein Stadionverbot sei eine Lehrmaßnahme und keine Strafe, aber für viele Anhänger ist das natürlich nichts anderes als eine Strafe und ein weitreichender sozialer Eingriff in ihr Leben.

Wie kam es eigentlich dazu, fragt man sich?!



Grund dafür waren „Aus-schreitungen“ vor vier Monaten bei der Anreise zum Spiel in Mainz. Laut Polizeiangaben sollen 30 Personen der Tat überführt worden sein.

Dennoch wurde kein einziger der Tatverdächtigen verurteilt, eine Straftat begangen zu haben. Nur weshalb erhielten dann 81 Personen ein Stadionverbot?! Doch auf diese Frage gibt es keine rechtlich saubere Antwort.

Laut DFB-Richtlinien reicht schon ein Ermittlungsverfahren ohne Grund und Aufklärung des Falles für die Aussprechung eines Stadionverbotes. Somit kann jeder Fußballfan auf reinen Verdacht der Polizei ausgesperrt werden. Hier



werden rechtsstaatliche Prinzipien umgangen und kaum einen interessiert es!

Dies ist traurig für uns Fans und traurig für den deutschen Rechtsstaat. Noch sind es größtenteils wir Fans, die hintergangen werden. Aber wo soll das hinführen, wenn sich bei solchen Themen schon an Gesetzen „vorbei gemogelt“ wird.

Wir wünschen daher den betroffenen Fans und allen Ausgesperrten, dass sie bald wieder im Stadion unter ihren Freunden sein dürfen.

Mannheim: Zum Auswärtsspiel des SV Waldhof auf unserem Betzenberg ist nach Informationen aus Mannheim lediglich ein personalisierter Ticketverkauf für die Gästefans angedacht. Einen Verkauf an der Tageskasse ist auf Anordnung der Polizei nicht vorgesehen. Dabei drohen Personen, die dem Lager des SVW zuzuordnen sind und sich ohne gültige Eintrittskarte in Kaiserslautern bewegen „polizeiliche Konsequenzen“. Information für die FCK Fans liegen noch nicht vor.

IN EIGENER SACHE

Leider hatten wir beim enttäuschenden Heimspiel gegen Rot-Weiß Ahlen Probleme mit dem Druck unseres Kurvenblattes, weswegen wir auf andere Mittel zurückgreifen mussten, die leider nicht ganz billig waren. Dementsprechend war die letzte Auflage auch nur auf 200 Exemplare beschränkt, was natürlich keinesfalls ausreicht.

Deswegen hier eine kleine Entschuldigung an all diejenigen, die keine Ausgabe mehr ergattern konnten. Das Problem ist mittlerweile gelöst und wir hoffen, dass jeder Interessierte heute eines unserer Machwerke abgreifen konnte.

An dieser Stelle nochmals der Verweis, dass es das „Unter die Haut“ sowohl auf unserer Homepage, als auch auf „Der Betze Brennt“ zum Download gibt. Nur für den Fall, dass es mal wieder zu Problemen kommt...



IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Netzer, Alex, Locke, Sebastian, Luki, Pat, Mischa, Marc, Rossi, Tribuna Unida, ACU

Layout: Flo

Druck: Marge

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wieder.

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de

www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de

Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de

Auswärts: bus@frenetic-youth.de

Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de

Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an! Wir freuen uns über jedes neue Gesicht!